

Täter blieben unbehelligt

Riesige mediale Wellen hat die Studie über die Vergangenheit von SOS-Kinderdorf geschlagen. Jetzt zeigt sich auch, dass mutmaßliche Täter nicht einmal befragt wurden.

Von Brigitte Warenski

Innsbruck – Ohrfeigen, überforderte Mütter, patriarchale Strukturen, vertuschte sexuelle Übergriffe: Die Studie mit dem Titel „Dem Schweigen verpflichtet“ von Historiker Horst Schreiber, die am Freitag veröffentlicht wurde, hat in Österreich riesige mediale Wellen geschlagen.

Vor allem das Thema Gewalt, über das bisher nie in der Öffentlichkeit gesprochen wurde, macht die Menschen betroffen und es wird sich laut Elisabeth Hauser von SOS-Kinderdorf zeigen, „ob sich weitere Opfer melden, was wir auch erwartet haben und was auch ein Teil des Grundes war, warum wir diese Studie überhaupt in Auftrag gegeben haben“. 34 ehemalige SOS-Kinderdorkinder haben bisher über Übergriffe erzählt, die vor allem in den 60er und 70er Jahren passiert sind. „Beim Großteil der



SOS-Kinderdorfgründer Hermann Gmeiner (im Anzug) und Mitarbeiter im ersten SOS-Kinderdorbüro am Innsbrucker Rennweg.

Foto: SOS-Kinderdorf

Fälle handelt es sich dabei um massive Gewalt und sexuelle Übergriffe“, so Hauser. Rund die Hälfte dieser ehemaligen SOS-Kinderdorkinder wurden entschädigt, wobei die Höhe der Entschädigungen

nach dem Vorbild der Klanic-Kommission – zuständig für die Entschädigung von Opfern kirchlicher Einrichtungen – zwischen 5000 und 25.000 Euro variiert. Wer entschädigt wurde, das wurde laut Hauser

in einem Clearing-Verfahren festgestellt. Zwei der Opfer, die die Entschädigung nicht in Relation zum erlittenen Leid sehen, haben SOS-Kinderdorf angekündigt, vor Gericht zu gehen. „Und das steht

ihnen natürlich ohne Frage zu“, so Hauser. Einen bitteren Nachgeschmack hinterlässt bei vielen vor allem die Tatsache, dass von Seiten von SOS-Kinderdorf niemals mit den mutmaßlichen Tätern gesprochen wurde. „Ja, das stimmt, aber wir machen das in solchen Fällen nie und zudem sind die Täter zum Teil nicht mehr am Leben“, sagt Hauser. Der Täterkreis war nicht im Angestelltenverhältnis, sondern vor allem im Umfeld der SOS-Kinderdörfer. „Bekannte von Kinderdormüttern, Betreuer im Ferienlager Caldonazzo und auch ein Geistlicher. Aber wie gesagt, überprüft haben wir das nie. Für die Entschädigung galt allein die Feststellung der Clearing-Stelle, ob die Grenzüberschreitung stattgefunden haben könnte“, sagt Hauser.

Die Schreiber-Studie wird am Montag um 19 Uhr im Innsbrucker Haus der Begegnung vorgestellt.

72-Jähriger verfasste rassistischen Drohbrief

Innsbruck – Den Verfasser eines rassistischen Briefes konnte die Polizei jetzt ausforschen. Ein vorerst Unbekannter hatte Anfang September einen türkischstämmigen Lokalbetreiber in der Innsbrucker Reichenau in einem Brief beschimpft und dazu aufgefordert, „... dorthin mit einem Esel zu reiten, woher er gekommen sei“, ansonsten könne es sein,

dass es sein Lokal plötzlich nicht mehr gebe“ – die *TT* berichtete. Unterzeichnet war der Brief mit dem Slogan „Komitee für einen ausländerfreien Stadtteil Reichenau“.

Das Landesamt für Verfassungsschutz konnte einen 72-jährigen Innsbrucker ausforschen. Der Mann gab zu, den Brief verfasst und versendet zu haben. Als Grund für die Tat gab der Innsbrucker

an, er sei von einem türkischstämmigen Mann beschimpft worden. Seither möge er „diese Menschen einfach nicht“ und könne „auch das neu eröffnete Lokal des Bedrohten nicht leiden“.

Die Ermittlungen ergaben keine Hinweise auf weitere Täter oder auf ein „Komitee für einen ausländerfreien Stadtteil Reichenau“. Der 72-Jährige wird angezeigt. (*TT*)



Bei Kollision schwer verletzt

Ein 40-jähriger kroatischer Autofahrer kollidierte am Donnerstag knapp vor Mitternacht in Uderns mit dem Pkw eines 46-jährigen Einheimischen. Der Tiroler wurde im Auto eingeklemmt und musste von der Freiwilligen Feuerwehr Uderns befreit werden. Er wurde schwer verletzt in das Bezirkskrankenhaus Schwaz gebracht. Beide Lenker waren nicht alkoholisiert.

Foto: Zoom-Tirol